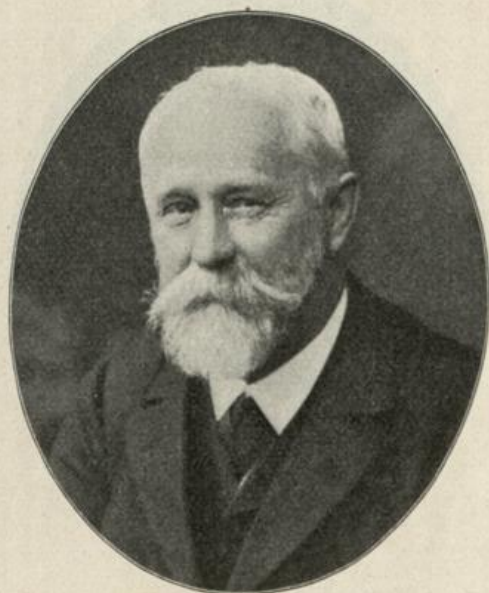


Die Dreifaltigkeitskirche und wir

1. Die Predigtkirche

In seinem „kurzen Bericht von Erbauung und Einweihung Evangel. Lutherischer Haupt-Kirch“ hat der damalige erste Pfarrer (Senior ministerii) Joh. Mich. Lautz über die Einweihungsfeierlichkeiten folgendes berichtet:



Paul Benemann
Pfarrer in Worms 1891 — 1920

„Man hat die bevor = stehende Einweihung vorher verkündigt / es ist auch die Gemeinde durch den Seniozem Ministerii, Sonntags vorher / dieser Sache wegen genugsam informiret worden / Dienstags darauff / als an dem 31. Julii / des Morgens umb 5. Uhr wurde durch Abfeuerung des wenigen / der Statt übrig gebliebenen / Geschützes / wie auch mit Trompeten- und Pauken-Schall von dem Kirchen-Thurn / die bevor = stehende Solennität intimirt;*) demnechst / nachdem die / zur Parade auff den Markt commandirte / Mannschafft / sich in 2. Linien / gegen der Kirchen zu / rangiret / umb 6. Uhr das erste Zeichen / mit der grossen / aus dem Brand annoch erretteten / Glock / zur Versammlung gegeben. Als man zum andern mahl läutete / versamlete sich Ein Löbl. Magistrat mit seinen Beambten und dem Evangel. Ministerio auf dem Rath = Haus

*) Die Festlichkeit angekündigt.

oder so genannten Bürger = Hoff / und Eine Ehrsame Bürgerschaft vor demselben in Mänteln / die Schul = Jugend aber in ihren Schulen / aus welchen sie hernacher / gleichfals bey dem Bürger = Hoff / zusammen geführt worden. Präcise umb 7. Uhr gieng der Zug / durch die im Gewehr stehende Bürger = Compagnie / nach der Kirch. So wohl die Teutsche = als Lateinische Schüler / welche die Posterität präsentirten*) / giengen von ihren Herrn Præceptoribus geführt voran; Denen auff dem Fuß die Evangelisch = Lutherische Statt = Prediger / und auf diese so fort der gesambte Evangelische Rath mit denen Statt = Bedienten / und darauf die Evangel. Bürgerschaft / nach ihren Zünfften / folgten: Und also



Wilhelm Reinhardt
Pfarrer in Worms 1890 — 1903

nahme die Evangelisch = Lutherische Gemeinde / vor sich und ihre Nachkömmlinge und Kinder von dieser Neuen Kirch die Possession.

So bald man in die Kirch eingetreten / stimmete der Chor / das Komm Heiliger Geist HERRE GOTT / an; Nach solchem führte die Hoch = Fürstl. Capelle von Darmstatt eine stattliche Music auf; Worauf 3. Collecten / vor die 3. Haupt = Stände der Christenheit / verlesen wurden; Demnechst sang die ganze Gemeind / das HERR GOTT dich loben wir / und das Geschütz wurde während der Zeit zum andern mahl gelöset; Nach dem geschah die Einweihung der Kirchen durch den Seniore Ministerii vermittelt einer Predigt / und dem darauf gerichteten Gebet. Als solcher gestalt die Einweihung vollendet war / machte die Capelle wieder eine Music, und nach gesprochenem Seegen beschloß die ganze Gemeind / mit Absingung des C. Psalms / den Ersten Gottesdienst. Umb 10. Uhr gieng der Andere Gottesdienst mit der Music an; Darauf wurde gesungen/

*) Nachkommenschaft, das kommende Geschlecht.

Nun lob mein Seel den HErrn; Demnach that Herr Philips Peter Götz / als Zweiter Pfarrer / die Danck = Predigt / wegen der von GOTT gegönneten Gnad der Einweihung dieser Neuen Kirchen; Nach der Predigt wurde gesungen / Allein GOTT in der Höh' sey Ehr / und damit der Zweite Gottes = Dienst beschlossen. Um zwey Uhr wurde der Dritte Gottes = Dienst abermahl / mit einer Music von der Hoff = Capelle, eröffnet / worauf die Gemeinde den Gesang / Es woll uns GOTT genädig seyn / anstimmete / und Herr Johannes Meyer als dritter Pfarrer legte demnach seine Unterweisungs = Predigt ab / wie man sich nun dieser Kirchen recht bedienen solte; Hierauf wurde gesungen / Nun danket alle GOTT /

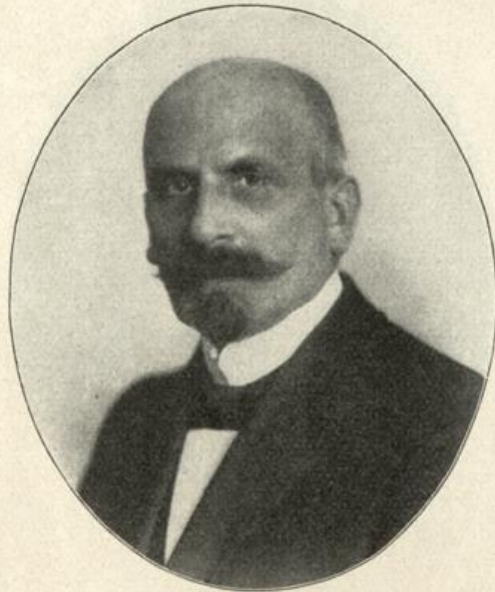


Konrad Wilhelm Velte
Pfarrer in Worms 1896 — 1901

und endlich der ganze Gottes = Dienst nachmahlen mit einer Music beschlossen. Als solcher gestalt der dreyfache Gottes = Dienst vollendet war / wurde in allen Schulen / einem jedem Schul = Kind / ein Art weis Brod / so man hier Vegitz nennet / und auch rother Wein zu trincken gegeben; Jngleichen wurde denen Armen / ohne Unterschied / von Obrigkeits wegen / Brod und Wein außgetheilet. Es liesen sich auch die Trompeten und Pauken nachmahlen auf dem Thurn hören / wie auch das Geschütz zum dritten mahl. Und solcher gestalt wurde die ganze Solennität zur Ehre GOTTes / im Friede und zu jedermans Wohlgefallen geendigt. Es ist / GOTT Lob / alles geschehen / ohne die geringste Anordnung oder Verdruß / bey einer fast unzählbaren Menge Volcks / gestalten verschiedene Cavalliers und Dames, viele Geistliche und andere Personen von Distinction, so wohl der Lutherischen / als andern beeden Religion zugethan / weit und breit / auf diesen Freuden = Tag allhier zusammen gekommen / und sich mit uns Frölichen erfreuet haben."

Die Einweihungspredigt dauerte etwa 2½ Stunden, fast ebensolang die Unterweisungspredigt um 2 Uhr, während der Dankfagungsprediger sich mit der Hälfte der Zeit begnügte. Die Kirche sollte ja sein „ein Lehr- und Predigthaus, darinnen die göttliche Weisheit, Wahrheit, Wege und Wunder verkündigt werden“.

Senior Lautz predigte über den Text: Psalm 90, Vers 16 und 17: Zeige Deinen Knechten Deine Werke und Deine Ehre ihren Kindern. Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern!



Karl Eschenröder
Pfarrer in Worms 1897 — 1915

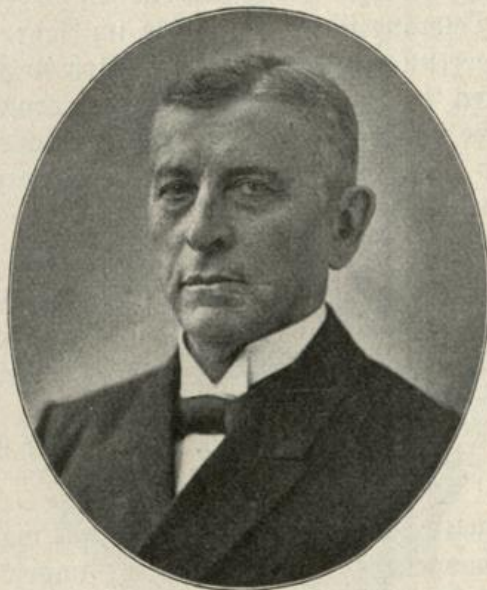
Pfarrer Götz über Jeremias, Kapitel 30, Vers 18 und 19. So spricht der Herr: Siehe, ich will das Gefängnis der Hütten Davids wenden und mich über seine Wohnungen erbarmen, und die Stadt soll wieder auf ihre Hügel gebauet werden, und der Tempel soll stehen nach seiner Weise. Und soll von dannen herausgehen Lob- und Freudegesang; denn ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht kleinern.

Pfarrer Meyer über Psalm 26, Vers 6, 7 und 8: Ich wasche meine Hände in Unschuld und halte mich, Herr, zu Deinem Altar, da man höret die Stimmen des Dankes, da man predigt alle Deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnet.

In der Anlage der Predigten herrschte volle Übereinstimmung. Auf den ersten und zweiten (absonderlichen) Eingang folgt die Textauslegung

und dann die Anwendung. Die Prediger sind Männer, die wissen, daß sie Zeit haben, nicht zu hasten brauchen und weit ausholen können. Man wird aber fragen dürfen, ob sie die Aufnahmefähigkeit der Gemeinde nicht überschätzt haben. Die Ausführungen gehen in den Bahnen der lutherischen Orthodoxy. Im Mittelpunkt steht die Textauslegung, die gediegen und dem damaligen Stand der theologischen Wissenschaft angemessen ist. Uns Heutigen fällt die große Zahl der Schriftzitate auf. Senior Lautz hat 145 Bibelstellen ganz oder teilweise zitiert.

Die Zeit der Orthodoxy ist vorüber und das Predigtideal hat sich gewandelt. Auch unsere Gemeinden sind andere geworden. Sie würden



Friedrich Walter
Pfarrer in Worms seit 1901

eine zweistündige Predigt nicht mehr ertragen und auch schlafend nicht über sich ergehen lassen. Wir sehen in der Bibel nicht mehr eine Sammlung von Belegstellen für eine feststehende Dogmatik; unsere Auffassung ist die geschichtliche, d. h. wir fragen immer zuerst, welchen Sinn hat das Wort gehabt, als es gesprochen oder geschrieben wurde. Aber auch wir wollen schriftgemäß predigen. Und der Ernst jener Zeit in der Bibelauslegung mag uns eine Mahnung sein, uns immer tiefer in den Reichtum der Schrift zu versenken und aus ihren Schätzen der Gemeinde darzureichen, „was nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit“ (2. Tim. 3, 16), auf daß sie „erbauet werde auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“ (Eph. 2, 20.)

2. Die Bekenntniskirche

Die Dreifaltigkeitskirche wurde gebaut für die „Evangelische der un-geänderten Augsburgischen Konfession zugetanen Gemeinde“. In den

letzten Jahren des dreißigjährigen Krieges hatte sich in Worms auch eine reformierte Gemeinde gebildet, aber es hat ein halbes Jahrhundert gedauert, bis den Reformierten freie Religionsübung gewährt wurde. Sie mußten ihre religiösen Bedürfnisse in Neuhausen, Hochheim oder Pfifflichheim befriedigen. Erst nach der Rückkehr aus dem Exil 1698 beschloß der Rat, einem Gesuch der reformierten Gemeinde um freie Betätigung ihres Glaubens stattzugeben. Es geschah gegen den Willen der lutherischen Geistlichkeit, die in dem reformierten Bekenntnis nur einen grundstürzenden Irrtum sah. Die folgende Zeit ist ausgefüllt mit gehässigen Kämpfen, durch die den reformierten Predigern das Leben oft so verbittert wurde, daß sie nach kurzer Zeit Worms wieder verließen. Erst die Aufklärung schaffte hier Wandel. Die konfessionellen Gegensätze verwischten sich, man lernte Toleranz üben. Und als im Jahre 1822 die beiden Konfessionen sich vereinigten, da erntete man bloß die Früchte, die in den letzten Jahrzehnten herangereift waren. Die evangelisch-lutherische Dreifaltigkeitskirche war von jetzt an evangelische Kirche, und ihre Geistlichen waren evangelische Pfarrer. Sie predigten jetzt abwechselnd mit dem früher reformierten Pfarrer in der 1744 eingeweihten Friedrichskirche und in der Dreifaltigkeitskirche.

Welche Freude die Union auslöste, davon geben die Predigten Zeugnis, die Weihnachten 1822 gehalten wurden. Pfarrer Zimmer predigte in der Friedrichskirche über den Text Josua 3, 5: „Heiliget euch; denn morgen will der Herr ein Wunder unter euch tun“. Und Kirchenrat Graf sprach in der Dreifaltigkeitskirche über Epheser 2, Vers 13 — 19: „Er ist unser Friede“.

„Wie an des zarten Kindes Wiege die Sorgfalt wacht und die Liebe schützt, wie alle Hausgenossen zum Schutze des jungen Lebens vereinigt sind: so sollen auch wir gleichsam die Wiege des jungen Lebens unserer Kirche Alle wachend und schützend umstehen, und uns in Liebe und Treue die Hand darauf geben, daß jeder Mitgenosse unserer Gemeinschaft, so viel er an seinem Theil vermag, dazu beitragen wolle, sie zu schützen und zu pflegen und zu mehren; daß jeder Hausvater und jede Hausmutter durch ein leuchtendes Beispiel in ihrem Kreise, des Friedens selige Bande immer enger zu schlingen entschlossen sey.“

Die Vereinigung wurde in Worms als Segen empfunden.

Heute sind die alten Gegensätze vollständig verschwunden. Von unseren Gemeindegliedern weiß kaum jemand, daß von den jetzigen drei Geistlichen, die in der Dreifaltigkeitskirche amtieren, der eine reformierter, der andere unierter und der dritte lutherischer Herkunft ist.

Aber sind nicht an die Stelle der alten Gegensätze neue getreten? Man rühmt die Einheit der katholischen Kirche und beklagt die Verschiedenartigkeit, ja Zerrissenheit der evangelischen. Mag das ein Stück Schwäche sein, aber Verschiedenartigkeit ist auch Mannigfaltigkeit, und Mannigfaltigkeit ist Reichthum. „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist“.

(1 Kor. 12, 4.) Es war dem Verfasser eine große Freude in unserer Kirchenchronik zu lesen von dem Abschied des Pfarrvikars Waas, des späteren Superintendenten der Provinz Starkenburg, und des Mitpredigers Bender, der einem Ruf als Professor an die theologische Fakultät Bonn folgte. Beide haben nebeneinander in der Dreifaltigkeitskirche gepredigt. Sie haben sehr verschiedene theologische Richtungen vertreten. Aber beiden wurde bei ihrem Abschied das Zeugnis gegeben, daß die Gemeinde sie mit großem Bedauern scheidend sieht, und daß auch die Andersdenkenden ihre segensreiche Wirksamkeit anerkennen.

In dem Oberkonsistorialbescheid auf die Kirchenvisitation im Jahre 1910 wird neben anderen anerkennenden Worten der Tätigkeit der Geistlichen



Otto Pabst

Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche 1905 — 1919

Benemann, Walter, Eschenröder und Pabst hervorgehoben, daß dieselben „in Eintracht, einander sich ergänzend“ zusammenwirken. Wir evangelischen Pfarrer wollen alle, jeder in seiner besonderen Art, das Evangelium predigen von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu, unserm Herrn. Möge unsere Dreifaltigkeitskirche immer in diesem Sinn Bekenntnis-kirche sein.

3. Die Festkirche

Ihren größten Tag als Festkirche hat sie gehabt am 25. Juni 1868 bei der Enthüllung des Lutherdenkmals. Die älteren Wormser, die den Tag erlebt haben, denken noch heute mit dankbarer Freude daran. Unvergessen sind ihnen die Morgenstunden am 25. Juni, als die Fürsten im Triumphzug vom Bahnhof nach der Dreifaltigkeitskirche fuhren. Es waren er-

schienen: Die Könige von Preußen und Württemberg, die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, der Kronprinz von Preußen und Prinz Wilhelm von Baden. Am Eingang der Dreifaltigkeitskirche wurden die hohen Herrschaften von den fungierenden Geistlichen begrüßt. General-superintendent Dr. Hoffmann aus Berlin hielt die Festpredigt über Matth. 10, 32: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“. Er konnte reden zu denen, die zusammengekommen waren „aus fast allen evangelischen Landen Deutschlands, ja Europas, ja jenseits des Weltmeeres herüber“.

Am Vorabend hatte Stadtdekan Gerok aus Stuttgart die deutschen Stämme ermahnt: „Hinweg aus aller Eifersucht! Hessen und Sachsen, Preußen und Schwaben, die ihr vom Rhein und Bodensee wohnet bis zur Nordsee, und die ihr herkommt von den Ufern der unteren Donau, ja von jenseits des Ozeans: sammelt euch unter dem gemeinsamen Panier eures evangelischen Glaubens! Erkennet die Zeichen dieser großen Zeit, die so gewaltig ruft: Seid einig! einig! einig! Schließt euch in freier, brüderlicher Eintracht zusammen zu einem schönen starken Bund des Friedens und laßet's in der Kirche wie im Staate wahr werden: Mancherlei Gaben, aber ein Geist; mancherlei Ämter, aber ein Herr; mancherlei Kräfte, aber ein Gott, der da wirket alles in allem.“ (1 Kor. 12, 4 — 6.)

Einen solchen Glanz hat die Dreifaltigkeitskirche nicht mehr gesehen.

Eine andere Zeit war gekommen, als wir vom 17. — 19. April 1921 die vierhundertjährige Wiederkehr des Tags feierten, an dem Luther vor dem Reichstag in Worms stand. Die Tatsache, daß unsere Stadt im besetzten Gebiet liegt, machte es unmöglich, diesen Tag offiziell als Festtag für ganz Deutschland zu begehen. Die Feier ist trotzdem zu einer Rundgebung des gesamten deutschen Protestantismus geworden. Mehr Volks war niemals in der Dreifaltigkeitskirche versammelt. Es mögen 5000 Personen in jedem Festgottesdienst gewesen sein.

In dem ersten Festgottesdienst warb der Prediger Professor D. Dr. Diehl für die Garde des „Luther mit der Bibel“. Man hat recht daran, daß man den Luther mit der Bibel zum Mittelpunkt des Wormser Denkmals machte. Mit diesem Bild beginnt in der Geschichte der Deutschen eine neue Zeit. In diesem Bild ruhen aber auch die Kräfte, die allein in uns noch eine Zukunft bauen können, uns, die wir immer „auch anders können“. Rückt es wieder in den Mittelpunkt unsres geistigen Lebens, dann kommt, aller Unterdrückung, Sünde und Not zum Trotz, die Zeit, wo man mit Freudentränen singen wird: „Die Knechtschaft hat ein Ende“. Wir brauchen aber dazu eine neue Garde! Die Garde der Menschen, die sich ans Wort halten und im Worte leben und dann „nicht mehr anders können“. Heil unserm Luthertag, wenn auch nur hundert sich an ihm anwerben lassen für diese Garde, die uns die deutsche Zukunft bauen und erkämpfen soll.

Im zweiten Festgottesdienst predigte Geh. Oberkonsistorialrat D. Conrad über Röm. 8, 31: „Bewunderungswürdig ist der Professor von Wittenberg, aber größer noch der Konfessor von Worms, wie ihn uns Rietschels Denkmal darstellt: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ — „Gewissen und Schrift, beides in Gott zusammengefügt, und der Mensch darf sie nicht trennen. Wir werden nicht zurecht kommen, ehe wir nicht wieder ein Volk des Gewissens und des Evangeliums werden“.

Von den Festpredigern, die bei andern Veranstaltungen uns in der Dreifaltigkeitskirche das Wort Gottes verkündigt haben, will ich nur drei erwähnen: Hofprediger Stöcker aus Berlin beim Jahresfest des Evange-



Heinrich Klingenschmidt
Pfarrer in Worms seit 1915

lischen Männer- und Jünglingsvereins 1902. Pfarrer Deesenmeyer aus Wiesbaden bei der Tagung des Ersten Synodalentags 1904. Pfarrer Dr. Geyer aus Nürnberg bei der Generalversammlung des Evangelischen Bundes 1907.

Bei allen Feiern haben wir es immer wieder dankbar empfunden, welche schöne Festkirche uns die Väter in der Dreifaltigkeitskirche mit ihrer prachtvollen Akustik geschenkt haben.

4. Die Kirche als Raum für Volksversammlungen

Als im Jahre 1907 der Evangelische Bund seine Generalversammlung in Worms halten wollte, wurde uns die Frage vorgelegt, ob wir auch einen Saal zur Verfügung hätten, der Tausende fassen könnte. Als einziger Raum wäre unser Festspielhaus in Betracht gekommen, das aber

nach einem städtischen Statut für politische und konfessionelle Veranstaltungen nicht zur Verfügung gestellt werden darf. So entschlossen wir uns, die Volksversammlungen in die Dreifaltigkeitskirche zu verlegen. Damals ist sie unseres Wissens zum ersten Mal als Raum für Volksversammlungen benutzt worden. Als Saalkirche ist sie ja besonders dafür geeignet. Oft haben wir uns seitdem zu außergottesdienstlichen Feiern in unserer Dreifaltigkeitskirche versammelt. Wir wollen sie nicht alle aufzählen, sondern nur eine erwähnen. Es ist die Hauptfeier am 18. April 1921, abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Professor D. Smend von Münster war als Festredner bestimmt. Stundenlang vor Beginn war das Gotteshaus überfüllt. Bis vor die Türen standen die Menschen Kopf an Kopf. Gewaltig war der Eindruck der Rede. Eine Stelle daraus scheint mir für die Gegenwart besonders wichtig:

„Wir wollen gemeinsam heilige Güter verteidigen, so gebührt uns auch ein vertrauensvoller Bund mit allen Geistesverwandten, draußen und drinnen, Gemeinsamkeit in Schutz und Trutz, in Leid und Arbeit. Vor allem ziemt uns ein enger Zusammenschluß mit den Vertretern des edlen deutschen Idealismus. Stets sollen wir es uns gegenwärtig halten, daß Freiheit des Glaubens nur gedeihen, ja überhaupt bestehen kann auf dem Grunde unbedingter allgemeiner Geistesfreiheit. In der Verständigung, im friedlichen Austausch zwischen Reformation und Idealismus, zwischen Evangelium und Humanität, zwischen Wittenberg und Weimar liegt die Gewähr einer gesunden Entwicklung, einer besseren Zukunft für Volk und Vaterland.“

Der Höhepunkt wurde erreicht, als der Redner aufforderte:

„Erhebet euch, Freunde, evangelische Frauen und Männer! Wir Erben Luthers, wir dankbaren Kinder der Reformation, wir wollen zeitlebens hoch und heilig halten, was Luther uns erstritten hat. Wir wollen auf Grund seiner Lebenstat ein einig Volk von Brüdern sein!

Ruft es einmal zu dieser Stunde mit mir laut aus: Wir wollen!

Wir wollen!

Noch einmal, und hebt die Herzen himmelan:

Wir wollen!

Und himmelan die Hände:

Wir wollen!“

Wie drei Donnerschläge erscholl das Gelöbniß aus der Brust deutscher Männer und Frauen, von tiefererschütternder und packender Wirkung. Wir wollen! Unvergesslich werden diese erhebenden Augenblicke für alle die bleiben, die es mitgerufen haben, unvergesslich für alle Zeiten. Väter und Mütter werdens ihren Kindern erzählen, daß sie auf der 400-Jahrfeier diesen Schwur getan in dem Bewußtsein, ihn zu halten nach bestem Wissen und Gewissen; denn markig, kerndeutsch klang: Wir wollen!*)

*) Vergleiche „Die Lutherfeier in Worms vom 17. bis 19. April 1921“. Seite 78 und 79.

5. Die Kirche als Oratorienkirche

Einmal hat die Kirche als Festspielhaus gedient. Ein Wormser Bürger und Kunstfreund, Friedrich Schön, hatte die Anregung gegeben, die vierhundertjährige Gedenkfeier von Luthers Geburtstag am 10. November 1883 durch die Aufführung eines volkstümlichen Festspiels zu verherrlichen. Er fand in Hans Herrig den Dichter, der nach seiner Idee das Festspiel „Luther“ verfasste. Unter großer Begeisterung wurde das Stück von den Wormsern aufgenommen. Man hat jedoch später die Aufführung von religiösen Dichtungen nicht mehr in die Kirche verlegt. Und man hat recht daran getan.



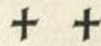
Franz Bernbeck
Pfarrer in Worms seit 1920

Dagegen besteht seit langem der Wunsch, die Dreifaltigkeitskirche als Oratorienkirche einzurichten. Es ist kein Zweifel, daß geistliche Oratorien in der Kirche ihre größte Wirkung haben, und es ist weiter kein Zweifel, daß unsere Dreifaltigkeitskirche sich vorzüglich zur Oratorienkirche eignen würde — wenn sie ein genügendes Podium hätte. Dieser Mangel stellte sich deutlich heraus, als im Jahre 1908 Löwe's „Hiob“ und 1911 „Luther in Worms“ von Meinardus aufgeführt wurde. Damals suchte man sich dadurch zu helfen, daß man über den vorderen Bankreihen des Schiffes ein provisorisches Podium errichtete. Außer den jedesmal entstehenden großen Kosten war der Umstand sehr mißlich, daß dann die Kirche kaum als Predigtkirche, geschweige denn als Festkirche benutzt werden konnte. Zur endgültigen Lösung der Frage wurden drei Vorschläge gemacht:

1. die Vergrößerung des Raumes vor der Orgel durch einen Vorbau;
2. die Verbindung der oberen Empore auf der Turmseite mit der unteren;

3. Aufstellung eines transportablen Spieltisches auf der obersten Empore der Nordseite und damit Herstellung der Verbindung zwischen Organisten und Chor. Nur der dritte Vorschlag kann u. E. ernstlich in Frage kommen.

Wir konnten leider wegen Geldknappheit der Sache nicht näher treten und geben den Wunsch an das kommende Geschlecht weiter, daß unsere Predigt- und Festkirche auch eine Oratorienkirche werde.



Wir rüsten uns zur zweihundertjährigen Gedenkfeier der Einweihung unserer Dreifaltigkeitskirche. In einer Notzeit ist sie gebaut und eingeweiht worden; in einer Notzeit feiern auch wir. Möge die dreihundertjährige Wiederkehr des Tages ein glückliches und frommes Geschlecht in unserer Dreifaltigkeitskirche versammelt sehen.

Was einst im Jahre 1725 gewünscht und erfleht, was 1825 von Gott erbeten worden ist, das bitten auch wir für das kommende Jahrhundert und fernere Zeiten:

„Laß Deine Augen Tag und Nacht offen stehen über dies Haus, bewahre dasselbe vor Feuer und anderer Verheer- und Verstorung; vielmehr laß das Feuer Deines Geistes darinnen brennen, so lange Grund und Boden stehen wird. Amen!“

